

- 26) **Gebet- und Belehrungsbuch** für frommgläubige Katholiken, zunächst für **unterrichtete Taubstumme** v. Leop. Dullinger, Domcapitular, vormal's erster Lehrer des k. k. Taubstummen-Institutes in Linz. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit bischöflicher Approbation. — Linz, 1888. Verlag im Taubstummen-Institute. — In Commission der Verlags-handlung des kath. Preßvereines. 440 S. Preis brosch. 70 fr. = M. 1.40, geb. fl. 1 = M. 2.

Dieses Gebetbuch erschien im Jahre 1875 in erster Auflage und war gleichsam das theuere Vermächtnis, welches der hochw. Verfasser nach einem neunzehnjährigen, segensreichen Wirken unter den Taubstummen seinen Lieben hinterließ. Nun liegt dasselbe bereits in zweiter Auflage vor, welche zugleich eine verbesserte und vermehrte ist. Ist der Inhalt dieser Neuauflage womöglich noch reichhaltiger und gediegener, so empfiehlt sich dieselbe gegen die frühere auch äußerlich durch eine recht nette Ausstattung und ein handsameres Format. Das Papier ist fein, der Druck scharf und selbst für schwache Augen recht deutlich. —

Es hieße wohl Eulen nach Athen tragen, wollten wir dieses werthvolle Gebetbuch, insofern es zum Gebrauche für die Taubstummen bestimmt ist, noch weiter anempfehlen. Wir brauchen ja nur hinzuweisen auf die rasche Verbreitung der ersten Auflage weit hinaus über die Grenzen unseres Heimatlandes. — Allein dasselbe soll fortan nicht mehr bloß den Taubstummen in specie, sondern allen „frommgläubigen Katholiken“ überhaupt zu segensreichem Gebrauche dienen. (Darum ist die neue Auflage unter anderem auch durch die gangbarsten Kirchenlieder vermehrt.) Und gerade diese neue Bestimmung des vorliegenden Gebetbuches ist es, um derentwillen wir einen hochw. Clerus auf dasselbe aufmerksam machen und ihm die weiteste Verbreitung desselben unter dem christlichen Volke recht dringend ans Herz legen möchten. Die durchaus einfache und kindliche, dabei aber doch wieder recht kräftige und zum Herzen gehende Sprachweise dieses Gebetbuches wird gewiß der lieben Jugend recht faßlich und verständlich sein, aber auch auf die Erwachsenen gerade durch die Vermeidung alles Hohlen und Phrasenhaften recht erbaulich wirken. Schließlich seien nur noch die schönen Worte angeführt, mit denen der nun in Gott ruhende Ernest Maria, Bischof von Linz, die zweite Auflage dieses lieben Büchleins approbirt hat. Dieselben lauten: „Die Approbation des Gebet- und Belehrungsbuches für frommgläubige Katholiken u. wird wegen seines nützlichen und erbaulichen Inhaltes und seiner kindlich einfachen, herzlichen Sprachweise gerne ertheilt.“

Linz. Karl Penninger, Weltpr. u. k. k. Taubstummen-Lehrer.

- 27) **Sv. Tomáše Akvinského spisek: o Byti a Bytnosti** a J. Eminenci sv. římské církve knížete kardinála Josefa Pecciho výklad vlašský. Do češtiny přeložili Jan Kř. Votka z T. J., a Václav Vojáček. Str. XC a 168.

28) **Logika formálná.** Od Dra. fil. Eug. Kadeřávka, prof. gymn. a docenta filos. v. Olomouci. Str. 176. V Praze, tiskem kníž. arc. knihtisk. za Rohlička a Sieversa. Cena 2 zl. r. č.

Diese beiden in einem sehr hübschen Octav-Bande uns vorliegenden Schriften veröffentlicht der unter dem Namen der St. Procopi-Häredität in Prag bestehende Verein (zur Herausgabe wissenschaftlicher, theologischer und philosophischer Werke in böhm. Sprache) und übergibt sie seinen Mitgliefern als 27. Vereinschrift, und zwar für das Jahr 1887.

I. Die erste Schrift dedicirt der Verein Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. zur Priester-Jubiläumsfeier, in einer recht warmen lateinisch und böhmisch verfaßten Widmung. Die Schrift selbst enthält den bekannten Tractat des hl. Thomas von Aquin „De ente et essentia“, sowohl in der lateinischen Ursprache als auch in böhmischer Uebersetzung, und zugleich die böhm. Uebersetzung eines gelehrten Commentars, welchen der Cardinal Josef Pecci, ein Bruder des jetzigen Papstes, über obigen Tractat in ital. Sprache verfaßt hat. — Es war wirklich ein sehr glücklicher Gedanke, gerade dieses allerdings nicht umfangreiche, aber außerordentlich wichtige cit. Werk des hl. Thomas der böhm. theolog.-philosoph. Literatur ganz zugänglich zu machen; denn gerade in diesem Werke hat der hl. Thomas einen großen Theil jener Grundsätze erörtert und meisterhaft begründet, worauf sich seine übrigen philosof. Schriften und im gewissen Sinne auch seine theolog. Commentare stützen; weshalb sich schon in früheren Jahrhunderten die sogen. scholastischen Philosophen und Theologen in ihren Arbeiten sehr oft und gerne auf dieses Werk beriefen, indem sie aus demselben Gründe und unumstößliche Beweise für die Bearbeitung und Erörterung verschiedener sehr wichtiger und zugleich auch schwieriger Fragen schöpften. Besonders instructiv und zur Orientierung im Bereiche der philosophischen Arbeiten und Studien unserer Zeit höchst empfehlenswerth ist die Einleitung zur böhmischen Uebersetzung, geflossen aus der sehr gewandten Feder des in der scholastischen Philosophie und thomistischen Theologie gründlichst versirkten und rühmlichst bekannten Schriftstellers P. Votka.

Im 1. Absätze dieser Einleitung erläutert dieser Gelehrte historisch und sachlich die Bedeutung obgenannter Schrift „De ente et essentia“, erklärt sodann im 2. Abs., welche Vortheile die neue böhm. philos. und theolog. Literatur aus der Uebersetzung lateinischer von scholastischen Philosophen verfaßter Schriften gewinnen würde, hinweisend auf eine besondere und zwar sehr schwache Seite der modernen Philosophie, nemlich die ungeheuer große Verschiedenheit, Unbeständigkeit und merkwürdige Vermengung und Verwirrung der wissenschaftlichen Terminologie; diese Mängel haben sich in dieselbe gleich vom Anfange an eingenistet, haben mehr und mehr zugenommen und stellen und stellen noch immer einem wahren wissenschaftlichen Fortschritte große und unüberwindliche Hindernisse entgegen. Ein Blick auf die scholastische Philosophie des Mittelalters sowie auf die Aristotelische Philosophie einerseits und auf die heutige moderne Philosophie anderseits überzeugt einen jeden von dem ungeheueren Unterschiede zwischen „Damals“ und „Jetzt“ und von dem großen Vorzuge der alten vor der neuen philosoph. Wissenschaft; die Alten hatten eine wissenschaftliche, sehr reichhaltige, gründliche und fixe philosophische und theologische Terminologie, welcher sie sich auch

bei der Pflege anderer Disciplinen häufig bedienten. Man mag über das scholastische Latein noch so abtrüglich urtheilen, das bleibt sicher und gewiß: es bereitete und ebnete die Bahn der christlichen Aufklärung überhaupt und der wissenschaftlichen Bildung bei allen westlichen Bewohnern Europas besonders. Sehr eingehend beleuchtet W. die hohe Bedeutung der scholastischen lateinischen Sprache an den damaligen Universitäten; allerdings ward durch die Nominalisten (im 14. und 15. Jahrh., im gewissen Sinne unsere heutigen Freidenker) die erwähnte Terminologie nicht wenig getrübt; allein trotzdem erlitt die scholastische Philosophie und Theologie damals keinen nachtheiligen Schaden in ihren wesentlichen Bestandtheilen, denn die Nominalisten waren nicht im Stande die Alleinherrschaft am wissenschaftlichen Felde an sich zu reißen. Was die Gelehrten verschiedener Nationen für ihr Volk damals an der Hand der wissenschaftlichen lateinischen Terminologie leisteten, lehrt die Geschichte (Dante's *la divina commedia*; der spanische *Cid*); ja wie mächtig die mittelalterliche Philosophie und Theologie auf die Entwicklung und wissenschaftliche Bildung der böhmischen Sprache einwirkten, zeigt W. in höchst interessanter Weise an dem vielfach noch verkannten und zu wenig gewürdigten Ritter Thomas Stitny.

Der eine Kritiker verwarf z. B. die Schriften des genannten Mannes deshalb, weil dieser kein Hegelianer, ein anderer, weil er kein Herbartianer war; wiederum ein dritter will aus Stitny einen mittelalterlichen Mystiker, ein vierter einen Vorläufer und Vorkämpfer der sogenannten Pitharden machen. Und doch stellte sich Stitny die große und schwere Aufgabe, eine wissenschaftliche Prosa zu bilden und in derselben wissenschaftliche, besonders aber philosophische und theologische Gegenstände populär zu erklären, was er auch meisterhaft durchgeführt hatte. W. gibt den böhmischen Philologen den Rath, sie möchten beim Nachforschen über den Geist und Charakter der altböhmischen Prosa einen gründlichen und religiös vorurtheilsfreien Vergleich anstellen zwischen der Prosa des Thomas Stitny und der des Hus; ohne bedeutenden Erfolg würden sie das gewiß nicht thun. — Ohne richtige und fixe philosophische Terminologie — mögen die Systeme wie immer heißen — ist kein Fortschritt in der echten, wahren Wissenschaft möglich; will man aber jene erlangen, muß man nothwendiger Weise sein Augenmerk richten auf die scholastische Philosophie aus dem dreizehnten Jahrhundert und hauptsächlich auf die Schriften des hl. Thomas von Aquin. Im dritten Absätze (LXVII ff.) führt der verehrte Auctor W. des Weiteren aus, unter welchen Umständen und Verhältnissen der hl. Thomas v. A. die Schrift „*De ente et essentia*“ verfaßt hat, zurückgehend auf die Zeit (und dieselbe näher schildernd), wo nemlich St. Thomas seine Studienlaufbahn begann und auf seinen großartigen Beruf sich vorbereitete. Sehr schön legt W. die Vortrefflichkeit des philosophischen Systems des hl. Thomas dar, indem er als Beleg hiefür auch die epochenmachende *Encyclica* Papst Leos XIII. „*Aeterni Patris*“ citirt und sodann seine tiefgelehrte Dissertation mit der Erörterung schließt, welch' große Erfolge man auch in unseren Zeiten aus dem gründlichen Verständnisse der Lehre des hl. Thomas unter anderen selbst für den weiteren Fortschritt der Naturwissenschaften erzielen könne, und dies auch für die böhmische philosophische Literatur. Zum richtigen Verständnisse dieser Lehre aber wird die Schrift „*De ente et essentia*“ und der hiezu verfaßte Commentar des Cardinals Pecci ohne Zweifel sehr viel beitragen.

Die von den zwei Gelehrten P. Joh. Votka und Prof. W. Vojáček gelieferte Uebersetzung ist äußerst sorgfältig gearbeitet, die wissenschaftlich, philologisch und kritisch tiefdurchdachte Terminologie ganz zutreffend, so daß auch die hie und da etwas ungewöhnlichen Ausdrücke wohl bald des allgemeinen Bürgerrechtes sich erfreuen werden. — Sehr zweckmäßig und werthvoll ist das am Schlusse angebrachte böhmisch-lateinische und lateinisch-böhmische Lexikon nebst einer ausführlichen Inhaltsanzeige.

II. Die zweite Schrift enthält den Fundamental-Theil der Philosophie, nemlich die „formale Logik“ und ist zum Behufe der Vorträge über philosophische Propädeutik an Gymnasien mit böhmischer Unterrichtssprache ein wirklich recht geeignetes Lehrbuch, verfaßt von Dr. Eugen Radeřávek, dem bekannten Verfasser des Werkes: „Die christliche Philosophie.“ Die nach den bekannt richtigen Principien getroffene Einteilung ist gründlich und klar durchgeführt, wobei besonders auch die vielen und glücklich gewählten Beispiele hervorgehoben zu werden verdienen. Auch diese Schrift ist mit einem böhmisch-lateinischen und lateinisch-böhmischen Lexikon (von wichtigeren Begriffen) ausgestattet.

Zum ganzen Werke gratulieren wir der böhmischen Literatur auf das wärmste und wünschen vom Grunde des Herzens, daß die große Mühe der Verfasser und Bearbeiter durch die beste Aufnahme und Wirkung belohnt werde.

Prag.

Universitäts-Professor Dr. Leo Schneiderfer.

29) *Rudimenta linguae hebraicae* scholis publicis et domesticae disciplinae brevissime accommodata scripsit Dr. C. H. Vosen. Retractavit auxit septimum emendatissima edidit Dr. Fr. Kaulen, 8°. IV. 131 S. Friburgi Brisgoviae, sumptibus Herder, 1887. Preis M. 1.60 = 96 kr.

Es ist gewiß ein schöner und schlagender Beweis für die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit eines Werkes, wenn es in einer verhältnismäßig kurzen Zeit die siebente Auflage erreicht hat, wie eben das vorliegende sehr hübsch ausgestattete Büchlein. Bereits die sechste Auflage der Vosen'schen hebräischen Grammatik wurde von Dr. Kaulen, diesem in orientalibus und semiticis rühmlichst bekannten Gelehrten, wesentlich verbessert und vermehrt (wie z. B. durch die als Einleitung dem Büchlein vorausgeschickte, vortreffliche Uebersicht der Geschichte der hebräischen Sprache), so daß damals vielfach hervorgehoben wurde, diese „rudimenta“ erfüllen ihre Aufgabe und bringen demjenigen, der sich mit den Principien der hebräischen Sprache begnügt und eine Anleitung zum Uebersetzen des hebräischen Originals wünscht, eine ganz genügende Kenntnis bei. Heute liegt die siebente Auflage vor; wird man jenen und ähnlichen Beifallsstimmen auch noch beipflichten können? Gerne würde Referent diese Frage bejahen; allein er muß, um ganz offen und aufrichtig zu sein, antworten: Nie und nimmermehr. Der sehr verehrte Herr Dr. Kaulen bemerkt in der Vorrede: „internam autem quam scriptor vocavit libri rationem etiamsi invitatus retinui“; gewiß eine schätzenswerthe Pietät gegen den verewigten Auctor Dr. Vosen; da jedoch die semitische Sprachforschung und Sprachkenntnis heutzutage einen sehr hohen Standpunkt erreicht hat, würden wir es mit größtem Danke begrüßt haben, falls Dr. Kaulen seiner Uebersetzung und seinen linguistisch ausgezeichneten Kenntnissen gefolgt und uns eine ausführlichere Durch- und Uebearbeitung geliefert hätte, indem gar